

Ein Engel wird geklont

Text und Bilder Robert Muhr

«Auf tönernen Füßen» steht etwas, das sehr zerbrechlich ist. Diese Redewendung fiel einem applica-Leser ein, als er in den Besitz eines Engels aus ungebranntem Ton gelangte und merkte, dass er eine äusserst fragile Figur in der Hand hielt, deren Flügel bei grösseren Erschütterungen abzufallen drohten. Da ihm die Skulptur aber sehr gefiel und sie unversehrt bleiben sollte, wollte er einen Gipsabguss herstellen lassen.

Der besagte Leser erinnerte sich, in applica 19/1998 einen Artikel gelesen zu haben, der sich ausführlich mit der Thematik des Abformens befasste. Er gelangte an den Autor, und dieser fand sich bereit, einen Abguss herzustellen.

Als erstes erhielt der Engel eine Unterlage aus Styrofoam-Klötzen; die markanten Körperlinien, an denen später die Trennung erfolgen sollte, erhielten mit Betonklebeband eine wasserdichte Abdeckung.



Entlang diesen Trennlinien und angepasst an die Engelform kam ein breites Bett – in Gips ausmodelliert und schelllackiert – zu liegen.



Die Lehmform erhielt einen soliden Gipsmantel mit Füßen aus Holzklötzchen. Gut erkennbar sind die beiden bis an die Oberfläche reichenden «Luftkamine». Eine schützende «Haut» aus Alufolie über der empfindlichen Tonform bildete eine Auflage für einen etwa 8–10 mm starken Mantel aus Modellton. Diverse Wülste und Türme aus dem gleichen Material garantierten den Luftabzug für das spätere Eingiessen der Silikonmasse.



Durch das Herauslösen der Lehmmantelschicht und der Alufolie entstand ein Hohlraum zwischen der Engelfigur und der Gipsschale. Aus dem ermittelten Lehmvolumen der Mantelschicht ergab sich die genaue Menge des benötigten Silikonmaterials.

An der wieder aufgesetzten Gipschale wurden alle Fugen abgedichtet und zugestrichen.

Am höchsten Punkt diente der abgeschnittene Ausguss einer PET-Flasche als Trichter. In diesen konnte nun der blau eingefärbte Silikonkautschuk eingegossen werden. Die tiefer liegende Kaminöffnung erhielt, nachdem die Silikonmasse dieses Niveau erreicht hatte, einen Pfropfen (ebenfalls aus Modellier-Ton) um ein Überlaufen zu vermeiden.



24 Stunden später

Nach 24 Stunden war die Silikonmasse ausgehärtet. Nun bildeten die vier vorher eingebauten Füße an der Gipschale – umgedreht als Tischchen – ideale Bedingungen für die Arbeitsfortsetzung. Erneut wurde Alufolie auf den Engel gelegt und darauf wieder der Lehmmantel mit seinen Wülsten und Kaminen aufgebaut.



Kurze Zeit später wurde die zweite Gipschale entfernt und ebenfalls schelllackiert und der entstandene Hohlraum mit gelb eingefärbter Silikonmasse ausgegossen.



Die Silikonformen für den Engel waren damit fertig gestellt, und dieser konnte unverletzt «ausgeschält» werden.



Nun stand die Hohlform, bestehend aus den beiden Gipsmänteln und den Silikonhälften, auf dem Tisch. Es folgte das erste Ausgiessen mit Modellgips. Um Luftbläschen zu vermeiden, war am Anfang fleissiges Umrühren und Klopfen notwendig. Ein weiterer wichtiger Aspekt kam noch dazu: Dem dabei auftretenden, extrem starken Ausdehnungsdruck musste durch eine gute Klammerung mit einer soliden Schraubzwinde entgegengewirkt werden.



Perfektes Ebenbild geschaffen

Der «Klon» war geglückt, und so hatte der Engel einen weniger zerbrechlichen Bruder bekommen.

